Alles schon dagewesen!

Autor(en): **Stachelbeer, Fritz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 34

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-755934

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

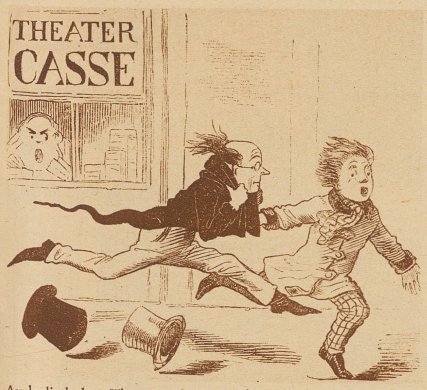
«Wir hätten nun über die Vorlage Beschluß zu fassen. Ich bemerke aber, daß die Kammer nicht beschlußfähig ist»

Sekretär: «Bitte, meine Herren, wollen Sie sich gefälligst in den Sitzungssaal bemühen; die Debatten sind geschlossen, es wird nur noch abgestimmt»

Alles schon dagewesen!

Was wir doch bisweilen mit unserem lieben Heut und Morgen erst ein Aufhebens machen, lächerlich, wirklich lächerlich! Als ob nur wir es verstünden, alles möglichst dumm und ungeschickt zu arrangieren, angefangen von der schlimmsten Wirtschaftskrisis und einem ganz katastrophalen Börsenkrach bis hinein in die gähnende Leere unserer komfortablen Parlamentssäle! Und ist doch alles, alles schon dagewesen!

Beweis? — Ei wohlan, den werden wohl diese hübschen Bildchen zwingend leisten können, die nun just vor 100 Jahren irgendwo erschienen sind und uns trotzdem noch jetzt genau so aktuell anmuten, als stammten sie aus der neuesten Nummer des Simplizissimus. Wenn etwa die löblichen Herren Bundes- und National- und Stände- und Kantons- und Stadt- und Gemeinderäte während irgendeines chronischen Dauerredners unendlich langmütiger Darlegung sämtlicher Vor- und Nachfragen, Für- und Gegengründe, Voraussetzungen und Folgerungen lieber im Restaurant Cercle halten, so wahren sie ganz einfach altes Herkommen und eingelebte Tradition. Man soll nicht immer alles ändern und neuern wollen, wenn doch schon das Ueberlieferte nichts taugt!



Auch die hohen Theaterpreise waren früher nicht unbekannt

Ein Gleiches gilt auch für die Kontrahenten jüngerer und jüngster Friedensverträge, — das Tempo ihrer Erfüllung steht dank unserer erstaunlich weitgehenden Nutzbarmachung der Motorkraft demjenigen vor 100 Jahren nur noch um ein kleines nach und bald schon haben wir die Differenz glücklich eingeholt, vielleicht bis in fünfzig Jahren?

Oder die hohen Theaterpreise? — als ob es das noch gebe, bei der Konkurrenz des Kinos? Aber auch hier wieder bleibt festzustellen: alles schon dagewesen, wie Figura zeigt, und der einzige Unterschied zwischen früher und heute besteht nur darin, daß wirklich unterdessen viele Herren (samt Damen) dem Theater endgültig davongelaufen sind, vor Empörung. Man will doch sein Geld anständig losbringen und haßt die Schundpreiskonkurrenz. Man sieht also, es gibt nichts Neues in der Welt, sondern alles, alles ist schon dagewesen, und darin haben wir wohl den Grund zu suchen, daß es immer heißt: ach, die gute alte Zeit! Sie war wirklich gut, — gab es doch damals schon alles, was das Leben unserer Tage so herrlich angenehm gestaltet.

Gestatten Sie, meine Herren, da ist noch ein vierter Platz

Man hatte es auch vor hundert Jahren nicht eiliger als heute, besetztes Gebiet zu räumen

Drum lebe sie hoch, die gute alte Zeit, sie lebe hoch, hoch, hooo . . . ooooooch!

Fritz Stachelbeer.

Ganz wie heute. Der böse Geist der Börsianer: «Dreht euch nicht um, der Konkurs geht herum»